

## 160 Jahre Kugeldenkmal

Erinnern und Gedenken sind Verpflichtung, Mahnung und Antwort zugleich! Diesem Motto wurden unsere Vorfahren vor 160 Jahren in besonderem Maße gerecht, als sie dieses schlichte und doch so wuchtige Monument errichteten. Der Schrecken der Zerstörung der Stadt von 1799 und die Schleifung der Festung nach 1801 war noch in frischer Erinnerung. Unvergessen sollte das Erleiden an Leib und Leben aber auch der Verlust an Hab und Gut für die folgenden Generationen bleiben. Das Bombardement vom 6. bis zum 12. September 1799 durch französische Revolutionstruppen mit dem Ergebnis eines rauchenden Trümmerhaufens hätte die Stadt um ein Haar ihre gesamte Identität gekostet, denn ein Wiederaufbau schien nur noch an einem anderen Platz möglich. Unbändiger Aufbauwillen, bürgerschaftliche Hilfsbereitschaft und die durch den letzten Kommandanten Rheingraf von Salm organisierte Stiftung ebneten zum Glück den Weg in ein neues Leben. Es dauerte trotzdem Jahrzehnte bis die Folgen überwunden waren. Dass ein Jahr nach der Katastrophe durch den Befehl Napoleons sämtliche Festungsanlagen gesprengt werden mussten, hatte nur noch sekundäre Bedeutung, denn die Bürger wollten sich aus dem Korsett der Bastionen befreien und nach zwei Jahrhunderten Soldateska endlich eine friedliche Heimstatt ihr eigen nennen.

Im Stadtarchiv findet sich ein Schreiben des großherzoglich-badischen Oberamtmanns von Reichlin-Meldegg an den Bürgermeister Balthasar Heintz mit der Mitteilung, dass die Sammlung für ein Denkmal bis zum 31. März 1846 immerhin schon 151 Gulden erbracht hätte. Die restlichen ca. 153 Gulden sollte die Gemeindekasse aufbringen. Am 18. April 1846 beschloss der Gemeinderat einstimmig, diese Kosten zu übernehmen. Dabei kam den Stadtvätern die Tatsache zugute, dass zu diesem Zeitpunkt die Stadt erstmals seit 47 Jahren schuldenfrei war. Man beauftragte den Philippsburger Maurermeister Karl Häußler mit der Planung und Ausführung. Die fachgerechte Aufsichtung der Pyramide aus Mörser- und Kanonenkugeln und die eingemeißelten Texte an den Wangen des Steines fanden auch die Zustimmung des Landesherrn. Der Satz „Errichtet Unter Der Segensreichen Regierung des Großherzogs Leopold 1846“ sollte man dabei schon etwas relativieren, schließlich wurde nur drei Jahre später (1849) Philippsburg eines der Zentren der badischen Revolution gegen eben diese Obrigkeit.

In der Folgezeit, vor allem in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg, galt das Denkmal als besondere Sehenswürdigkeit und wurde oft bei Ortsbeschreibungen genannt. Bei der Neugestaltung des Marktplatzes und der Promenade im Jahre 1958 kam es zur Verlegung auf den jetzigen Standort. In unmittelbarer Nähe dieses Platzes stand einst das Gebäude der Kommandantur und befindet sich die Rheingraf-von-Salm-Straße. Auf dem ehemaligen Paradeplatz war das Herz der Festung. Aber auch der Marktplatz von Heute ist das Zentrum unserer Stadt und das Mahnmal steht mitten im Leben. Es präsentiert sich nach der Restaurierung weitgehend in seiner alten Form und wird wieder von einer Umzäunung umgeben. Es ist wie in den vergangenen 160 Jahren auch der Obhut der Bürger anvertraut und bleibt ein Bestandteil Philippsburger Geschichte mit hohem Symbolwert.

Ekkehard Zimmermann